3 Große Kunst im bodenständigen Kleid

Planung: Architekten Valär + Klainguti
Projektmitarbeiter: Gian-Reto Rainalter

Rechte Seite: Moderne Kunst und Design in der alten Arvenholzstube (heute Bibliothek): ein Le-Corbusier-Sofa unter einem Bild von Didier Hagège.
Unten: Der weiße, kubische Holzofen ist der Mittelpunkt der Stube *(stüva)*, deren Blockbohlen-Wände aus dem 17. Jahrhundert stammen. Rechts ein Gemälde von Raymond Hains, ganz rechts der Durchgang zur Küche.

Grundrisse, Bau- und Kontaktdaten
→ Seite 154 links

Nach außen getragene Besitztümer sind nicht jedermanns Sache, selbst im ansonsten durchaus prestigebewussten Oberengadin. Der renommierte Fotograf und Künstler Peter Vann gehört zweifelsohne zur Spezies derer, die um ihre eigene Bedeutung wissen und dies nicht durch pompöse Innenarchitektur zur Schau stellen müssen. Zusammen mit seiner Lebensgefährtin und seiner Tochter bewohnt er seit einigen Jahren ein wunderbar raues, in Teilen aus dem frühen 14. Jahrhundert stammendes Kleinod, das unter der Regie der Architekten Valär + Klainguti seinen bodenständigen Charakter wie auch seine traditionelle Architektur bewahrt hat.

Der Besucher betritt das Gebäude im ehemaligen *sulèr*, wo Ende des 19. Jahrhunderts ein Laden eingebaut worden war. Das große verhüllbare Schaufenster auf der Nordseite behielt bei der Sanierung seine ursprünglichen Abmessungen, gibt nun allerdings den Blick auf eine Kunstgalerie der besonderen Art frei: Auf rauen, nicht begradigten Bretterbohlen steht und staunt man, wie selbstverständlich sich hier die Kunst zu der traditionellen Architektur fügt. Unverfälscht bäuerliche Tische und Bänke dienen der Präsentation von Prospekten der Galerie Peter Vann und der eigenen Bildbände. Der Respekt des Fotografen vor der Natur, deren Lineaturen und atmosphärischen Besonderheiten ist bereits bei der Betrachtung der Automobilfotografien zu spüren, mehr jedoch noch bei den aktuellen Schwarz-Weiß-Arbeiten zum Thema Berglandschaft.

Der Galerie-Raum im Erdgeschoss bildet sowohl den Auftakt zu einem außergewöhnlichen Wohnerlebnis als auch den Dreh- und Angelpunkt des Erschließungskonzepts. Linker Hand führt der Weg über die Küche in die Stube beziehungsweise in den früheren Heustall, in dem sich heute der große Wohnraum befindet. Um mehr Licht hereinzuholen, genügte es, hier unter Beibehaltung der Fassadengestalt auf der Süd- und Westseite die Blockbohlen-Ausfachungen herauszunehmen und die Öffnungen zu verglasen. So bietet sich nun ein wunderschöner Panoramablick auf den Inn, die angrenzende Tallandschaft und die Berge des Oberengadins. Auch im Inneren manifestiert sich die umgebende Landschaft, so in Gestalt der Wände aus kalkvermörtelten Flusssteinen, der historischen Deckenkonstruktion und des Dachstuhls aus Lärchenholz, die ebenfalls original erhalten werden konnten.

Neue Einbauten und Fenster sind zur Bewahrung des einheitlichen Charakters ebenfalls in Lärche gefertigt. Allerdings setzen modernes Mobiliar und eine Chromstahl-Küche zeitgemäße Akzente, die sich nahtlos in das Prinzip der Klarheit einfügen.

Von der Galerie über die von den Spuren der Zeit gezeichnete Holztreppe aufsteigend führt der Weg über eine im späten 19. Jahrhundert eingebaute Arvenholz-Stube, die heutige Bibliothek, bis unter das Dach, wo man auf eine wahrhaft außergewöhnliche Wohnlandschaft trifft: Bohlen, Bretter und Balken definieren mehr oder weniger klar abgegrenzte Zonen unterschiedlichster Entstehungszeiträume, schaffen ungemein spannende Raumabfolgen und liefern den perfekt rauen Hintergrund für den Schlafbereich, der auf einer Empore untergebracht ist. Die daran angrenzende, ehemalige Knechtkammer aus dem 19. Jahrhundert ist zum Einbau des Badezimmers genutzt worden, wobei die historischen Böden, Wände und Decken einschließlich ihrer Oberflächen komplett erhalten blieben. Eine frei stehende Wanne, ein geometrisch klar geformtes Waschbecken und der zugehörige Spiegel sind die einzigen auffallenden Anzeichen der Veränderung.

Hier wirkt nichts gekünstelt, die Einfachheit der bäuerlichen Vergangenheit war Prämisse und Leitfaden aller Maßnahmen. Umsichtig eingefügte neue Elemente dienen bewusst der Hervorhebung vorhandener Qualitäten. Das Ergebnis sind eine Architektur mit Charakter und Wohnräume mit intensiver Ausstrahlung.

Das Entree des Hauses und gleichzeitig das Herz der Galerie, das gerade eine Ausstellung mit den Arbeiten von Didier Hagège zeigt. Rechts auf dem Präsentationstisch das Buch »Peter Vann, Das fotografische Werk«.

Linke Seite: Die Gewölbeküche erhielt neue Chromstahlmöbel, der vorhandene Natursteinboden ist gereinigt und erhalten worden. Rechts der neu geschaffene Durchgang zum heutigen Wohnzimmer.
Rechts oben: Bibliothek mit moderner Treppe und Büchergestell aus Lärchenholz, in zeitgemäßer Architektursprache.
Rechts Mitte: Blick aus der Stube in die Küche.
Rechts unten: Die Treppe führt im Podestbereich zum alten baulichen Kern, dem Turm aus dem 14. Jahrhundert.
Unten: Das Wohnzimmer im früheren Heustall erhielt zwei Verglasungen, die den Blick in die Landschaft öffnen. Vorne ein Tisch von Yves Klein.

Links oben: Das Schlafzimmer mit originalem Dachstuhl und Strickbau aus dem 17. Jahrhundert. Hinter der rechten Wand befindet sich heute das Badezimmer.
Links unten: In der ehemaligen Knechtkammer befindet sich nun das Elternbad.
Rechte Seite: Wohn-Landschaft im Dachgeschoss: Geradeaus der Durchblick zum Schlafbereich, der mittels eines Oberlichts erhellt wird. Links das Bad, rechts der Blockbohlen-Turm aus dem 17. Jahrhundert. Das Bild ganz links ist eine Collage von Michel Scarpa.